

Otto Friedrich Bollnow

Die Stellung der Pädagogik im Ganzen der benachbarten und zugehörigen Wissenschaften*

Wer sich mit der Pädagogik zu beschäftigen beginnt, wird notwendig auch vor die Frage nach der Stellung der Pädagogik im Ganzen der Wissenschaften geführt. Diese Frage ist aber nicht so einfach zu beantworten, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Manche Wissenschaften sind durch ihren spezifischen Gegenstand bestimmt. Die Botanik handelt von den Pflanzen, die Zoologie von den Tieren, die Astronomie von den Sternen usw., und was Pflanzen, Tiere, Sterne usw. sind, läßt sich als abgegrenzter Gegenstandsbereich verhältnismäßig leicht bestimmen. Schwieriger ist es bei der Pädagogik. Zwar läßt sie sich in die in irgendeinem Sinn vom Menschen handelnden Wissenschaften, die Humanwissenschaften, einordnen. Aber wenn man sie in diesem Rahmen als die Wissenschaft von der Erziehung bestimmen wollte, würde man über eine bloße Nominaldefinition nicht hinauskommen; denn die Erziehung läßt sich nicht als ein entsprechender Gegenstandsbereich abgrenzen. Sie ist ein Vorgang innerhalb der gesellschaftlich-kulturellen Wirklichkeit, der sich auch in den verschiedenen Erziehungseinrichtungen institutionalisiert hat, der aber mit dem Ganzen der gesellschaftlich-kulturellen Wirklichkeit aufs engste verflochten ist, und jeder ihrer Teilbereiche, von der Rechtsprechung bis zur Medizin, kann zu gleich unter pädagogischem Gesichtspunkt betrachtet werden.

So scheint es angemessener, die Pädagogik statt dessen von der wissenschaftlichen Methode her zu bestimmen. Man hat die Wissenschaften nach ihrer Methode in einer ersten, rohen Unterscheidung in erklärende und verstehende, in Natur- und Geisteswissenschaften eingeteilt (DILTHEY), neuerdings auch in ähnlicher Weise zwischen sensorischer und kommunikativer Erfahrung unterschieden (HABERMAS). Dabei haben es die Wissenschaften der jeweils zweiten [27/28] Gruppe mit von innen her verständlichen Sinnzusammenhängen zu tun. In der Durchführung erweist sich aber diese zur ersten Orientierung brauchbare Unterscheidung als unzureichend; denn auf der einen Seite wird sie der starken methodischen Differenzierung zwischen den verschiedenen Naturwissenschaften nicht gerecht, und auf der andern Seite sind erklärende Verfahren auch in den sogenannten Geisteswissenschaften unentbehrlich; die Methoden greifen in einer komplizierteren Weise ineinander.

Um den Schwierigkeiten eines umstrittenen Geistbegriffs zu entgehen, spricht man heute meist allgemeiner in formal-methodischer Kennzeichnung von hermeneutischen Wissenschaften. Ihr gemeinsames Kennzeichen ist der sogenannte hermeneutische Zirkel. Dieser bedeutet, daß sie nicht, wie die Naturwissenschaften, voraussetzungslos von unten her aufbauen können, sondern mit einem immer schon in der Tatsache des Lebens gegebenen Vorverständnis beginnen und dieses in der Auseinandersetzung mit neuer Erfahrung schrittweise zur Bestimmtheit bringen müssen.

Innerhalb der hermeneutischen Wissenschaften unterscheidet man wiederum zwischen den historisch-philologischen und den systematischen Wissenschaften, wobei man die letzteren, zu denen auch die Pädagogik gehört, heute meist als Sozial- und Verhaltenswissenschaften bezeichnet. Sie sind alle entscheidend durch das Verhältnis zur Praxis bestimmt. Das bedeutet für die Pädagogik, daß es schon lange eine Erziehung gegeben hat, ehe eine pädagogische Theorie entstehen konnte. Die Theorie erwächst in ihr aus den Bedürfnissen der Praxis, nämlich in dem Augenblick, wo sich in der Praxis Schwierigkeiten ergeben haben, die sich innerhalb der Praxis nicht mehr beheben lassen, und die Theorie weist von sich aus wieder auf die Anwendung in der Praxis hin. Der

* Der einleitende Text ist erschienen in: Klaus Giel (Hrsg.), *Studienführer allgemeine Pädagogik*, Herder Verlag Freiburg i. Br. 1976, S.27-29. Die Seitenbrüche des Erstdrucks sind in den fortlaufenden Text eingefügt.

Bezug zur Praxis ist für die Pädagogik konstitutiv. Sie ist niemals um ihrer selbst betriebene „reine“ Wissenschaft.

Die Pädagogik beginnt bei aufgetretenen Schwierigkeiten mit einer Besinnung auf den vorgängig verstandenen Problemzusammenhang und die bisher gemachten Erfahrungen, sie analysiert die betreffenden Phänomene und klärt die zugehörigen Begriffe. Sie ist in diesem Teil ihrer Arbeit eine hermeneutische Wissenschaft, und weil es sich in ihr thematisch um den Menschen und seine gesellschaftlich-kulturelle Welt handelt, kann man diese Arbeit einer philosophisch-pädagogischen Anthropologie zuweisen.

Die Pädagogik muß dann aber, um zu einer klaren Entscheidung ihrer Probleme zu kommen, zu einer bewußten, methodisch geregelten Erforschung ihres jeweiligen Gegenstands übergehen. Sie ist insofern eine empirische Wissenschaft, sie bedient sich dabei der ausgebildeten empirischen Methoden und unterscheidet sich in diesem Teil ihrer Arbeit nicht von den andern empirischen Wissenschaften. Diese Seite hat man im Auge, wenn man heute statt von Pädagogik in einem betonten Sinn von Erziehungswissenschaft spricht. [28/29]

Die Pädagogik muß endlich die in der empirischen Forschung gewonnenen Ergebnisse wieder in einem hermeneutischen Verfahren in den Rahmen ihres Gesamtverständnisses zurücknehmen und dieses von ihnen her erweitern und gegebenenfalls auch berichtigen. Sie mündet so wieder ein in eine anthropologische Betrachtung. Sie führt dabei aber niemals zu einem geschlossenen Bild vom Menschen, sondern bleibt in der unlösbaren Verbindung mit der niemals abgeschlossenen empirischen Forschung immer offen für neue und unerwartete Ergebnisse.

Die Pädagogik ist also nicht durch eine einzige Methode bestimmt, sondern erfordert das geregelte Zusammenwirken der verschiedenen Methoden. W. FLITNER hat sie darum in seiner methodologischen Besinnung als „philosophisch-hermeneutisch-pragmatische“ Wissenschaft bestimmt.¹

Wenn so nach der Stellung der Pädagogik unter den Wissenschaften gefragt wird, so muß man auf die Vorstellung eines - sei es nach Gegenstandsbereichen, sei es nach Verfahrensweisen - geordneten Systems, in dem jede einzelne Wissenschaft in einem Verhältnis der Unter-, Über- und Nebenordnung ihre bestimmte Stelle hätte, verzichten. Jede einzelne ist „unmittelbar“ zu ihrem Gegenstand, indem sie diesen unter ihrer Perspektive, die Pädagogik also unter der der Erziehung, aus einem größeren Ganzen herauslöst. Von ihrer Perspektive her greift dann die Pädagogik auch in die Bereiche der übrigen Humanwissenschaften, der Psychologie, Psychopathologie, Soziologie, Ethnologie usw. über, indem sie diese als „Hilfswissenschaften“ für ihre Zwecke heranzieht. Die Bezeichnung als „Hilfswissenschaften“ bedeutet keine Abwertung; denn im Zusammenwirken grundsätzlich gleichrangiger Wissenschaften dient in einem Verhältnis wechselseitiger Abhängigkeit jede einzelne Wissenschaft als Hilfswissenschaft für ihre Nachbarwissenschaften.

¹ Flitner, W.: Das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft in der Gegenwart. Heidelberg 1957.